

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 15. Februar 1817.

Inhalt.

Thomas Platter, vormals Schüler in Halle zu St. Ulrich. (Fortsetzung.) — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen etc. — Hallischer Getreidepreis vom 6. bis 11. Februar 1817. — 30 Bekanntmachungen.

Kastloser Fleiß trost jeder Schwierigkeit.

Thomas Platter,

Schüler in Halle zu St. Ulrich, Seiler, Corrector,
Buchdruckerherr und Professor.

Nebst Blicken auf das Schulwesen im 16ten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Nicht lange blieb ich daheim, sondern zog mit meinem Bachanten Paulus nach Uin. Er nahm noch einen Buben mit, der hieß Hildebrand Kalbermatter; auch kam noch ein Bachant zu uns, Namens Achazius, von Maynz gebürtig; für diese mußten wir betteln, und dabey kam wenig an mich.

XVIII. Jahrg.

(7)

Was

Was die Bachanten nicht verzehrten, fraß mein Gesell. Da gingen ihm die Bachanten nach, mußte er das Maul mit Wasser schwenken, daß sie sähen, wenn er es aussprützte, ob er gegessen habe. Fanden sie es also: so warfen sie ihn auf ein Bett, ihm ein Rissen auf den Kopf, daß er nicht schreyen konnte, und schlugen ihn. Ich aber litt zuweilen großen Hunger, bin erfroren, und mußte oft bis um Mitternacht herum gehen und um Brodt singen. Eine gute Wittwe hatte Erbarmen, und wickelte auch wohl einen gewärmten Pelz um meine Füße, und gab mir eine Schüssel mit Mus. Ich habe oft Hunger gehabt, daß ich den Hunden auf der Gasse die Knochen abjagte und sie abnagte: aber die Bachanten ließen sich es wohl seyn.

Darauf zogen wir wieder nach München; da hatte eine Metzgerin Erbarmen, und nahm mich zu sich. Da ging es mir wohl. Ich sollte aber immer noch für meinen Bachanten betteln, und da ich mich krank stellte, wurde er einmal gar unwillig und sprach: „Du Schüz! Du kömmt nicht zu mir; ich will dich einmal gewiß mit Füßen treten.“ Da wußte ich mir nicht zu helfen, fürchtete mich gar sehr, lief in der Angst davon. So kam ich in gar üblem Zustand, ohne Strümpfe und Schuhe nach Freysingen, wo Schweizer waren und eine hohe Schule. Ehe zwey Tage aber hin waren, kam Paulus mit einer Hellebarde. Sprach die Schützen zu mir: „Dein Bachant von Münster ist hier und suchet dich.“ Da lief ich zum Thore hinaus, und nach Ulm zu meiner Wittwe, die mir die Füße gewärmet hatte. Die nahm mich wohl auf. Als ich aber etliche Wochen da gewesen

wesen war, hieß es: „Dein Better Paulus ist hier und suchet dich.“ Ich war in großem Schrecken und bettete mich bis Zürich.

Da war einer aus Bisp, der hieß Antonius Benetz, der überredete mich, mit ihm zu ziehen nach Schletstadt. Wir kamen zu einem lieben Herrn Präceptor, Johannes Sapidus, der sprach: „Ich will euch aufnehmen. Wollt ihr weidlich studiren, sollt ihr nichts zahlen; wo nicht, so müßet ihr zahlen, und sollte ich euch die Röcke vom Leibe ziehen.“ Das war die erste Schule, wo es recht zu ging. Sapidus hatte 900 Discipulos, darunter etliche feine gelehrte Gesellen, die nachher Doctores und berühmte Männer geworden sind.

Ich mochte es aber da nicht gewöhnen, zog ger Zürich, und ging zum Frauen Münster in die Schule. Der Schulmeister hieß Wolfgang Rudwel, war Magister Parisiensis, den man zu Paris genennt Grand Diabie. Ich machte mir einen Sitz in einem Winkel, nicht weit von des Schulmeisters Stuhl, und dachte: In dem Winkel willst du studiren oder sterben. Nun kam ein neuer Schulmeister von Einsiedeln, ein gelehrter Mann: aber grausam wunderlich. Ich aber studierte mit großem Fleiße, und lernte den Donat ganz auswendig. Darauf kam es mir wohl zu gute bey dem Pater Myconio, der machte mich zu seinem Custos, las nicht gern Messe, war wohl schon auf der rechten evangelischen Religion. Bey ihm habe ich keinen Schlag bekommen, und lernte den Terentium in- und auswendig.

Hier sah ich nun täglich, wie tolle Bachanten zur Weihe zogen. Sie wurden geweihet, wenn sie

nur ein wenig konnten singen, und verstunden kein Wort in der Grammatik.

Als ich nun Custos war, hatte ich oft nicht genug Holz zum Einheizen. Da nahm ich es des Nachts den Leuten vor den Thüren hinweg. Aber eines Morgens hatte ich auch kein Holz, da ging ich in die Kirche zum Altar, da standen viele Heiligen-Bilder, erwischte ich den heil. Johannes, trug ihn in die Schule, steckte ihn in den Ofen, und sprach zu ihm: Täggl hücke dich; du mußt in den Ofen. Da gab es ein starkes Brausen, von wegen der Delfarben, und ich machte das Ofenthürlein schnell zu. Kam des Myconii Frau, wollte in die Kirche gehen, und sprach: „Gott gebe dir einen guten Tag! Kind, hast du geheizet?“ Ich sprach: ja, liebe Mutter! Wie es aber war, durfte ich ihr nicht sagen: denn wär es auskommen, so hätte es damals mir das Leben gekostet. Myconius sprach: „Custos, du hast heute gut geheizet!“ Ich dachte: dank's dem Johannes!

Da wir aber zur Messe kamen, geriethen die Pfaffen an einander, und sprach der, dem der Johannes gehört hatte, zu einem andern: „Du lutherischer Schelm! Du hast mir meinen Johannes gestohlen.“ Myconius wußte nicht, was das war, und Johannes war verschwunden. — Ich aber studirte nun fleißig, und übte mich auch im Disputiren.

Als ich nun einmal heim zog, bekam ich Streit mit einem Pfaffen, der war der heil. Schrift ganz unkundig, und wollte doch den Zwingli, den Reformator der Schweiz, mit drey Worten widerlegen, wie er sagte. Lachte dieser, als ich ihm es sagte, gar sehr darüber, und Myconius lachte auch.

Ich

Ich fuhr fort in meinen Studiis in großer Ar-
muth: denn mit Singen konnte ich nichts mehr ver-
dienen, hatte eine Bachantenstimme, und erhielt kein
Almosen. Da kam ich zur Herberge bey einer alten
Frau, hieß Adelheid Huthmacherin, die hatte
gewöhnlich fünf oder sechs Mezen im Hause, die
hatten Gesellen, die sie erhielten. Das liederliche
Wesen gefiel mir zwar nicht: ich hatte aber einen
guten Gesellen, der war ziemlich geschickt, und wir
hatten ein eigenes Stüblein. Ich hatte gar oft kei-
nen Bissen Brodt. Gott weiß es! ich habe mehrmal
Wasser in eine Pfanne gethan, habe die Frau um ein
wenig Salz gebeten, das Wasser gesalzen, und dann
des Hungers wegen ausgetrunken. Dennoch mußte
ich der Frau alle Wochen einen Züricher Schilling
Zins geben. Da ging ich für die Leute über Feld,
und erhielt für die Meile einen Bagen; oder ich half
Holz tragen, und war froh, wenn ich nur etwas zu
essen erhielt. Zwingli und Myconius brauch-
ten mich auch oft, ihre Briefe zu bestellen. In diesen
Nothschaften habe ich oft Leib und Leben gewagt mit
Freuden, damit die Lehre der Wahrheit durch die
Freunde der Reformation verbreitet würde.

Um diese Zeit wurde dem Zwingli gar oft
nach dem Leben gestellt, aber vergebens: denn er
sollte sterben wie der Hirt bey seinen Schäflein, in
offener Schlacht, wie er selbst geweissaget. Damals
disputirten zu Baden der Doktor Eck, Faber,
Murner, und andere, die Wahrheit zu unter-
drücken, gegen Dekolampadius u. a. öffentlich:
da trug ich und mein Gesell Zimmermann, was
geschah, und die Schriften unserer Amicorum, Herrn

Zwingli zu. Wenn sie mich nun unter dem Thore, welches besetzt war mit Gewappneten, fragten, sagte ich: Ich trage Hühner zu verkaufen. So wurde alles verrichtet.

Darauf nahm Herr Myconius mich zu sich in sein Haus. Er hatte etliche Tischgänger, denen ich den Donat lehrte, und lernte von Herr Bibliander ein Hebräisch. Da war ich früh und spät darüber her, schrieb die Grammatik mir ab, und lernte bald so viel, daß ich der Lehrer anderer wurde.

Damals kam ein feiner Mann von Lucern, hieß Rudolphus Collinus, der sollte gen Constanz auf die Weihe. Es beredeten ihn aber Zwingli und Myconius, daß er für das Geld das Seilerhandwerk lernte. Als er nun ein Weib nahm und Meister wurde, bat ich ihn, mich als Seilergesellen aufzunehmen. Da ich etwas geerbt hatte von meiner Mutter, kaufte ich einen Zentner Hanf, und lernte das Handwerk; hatte aber immer Lust zum Studiren. Wenn der Meister meynte, ich schliefe, stund ich heimlich auf, schlug mir ein Licht an, hatte einen Homerum und meines Meisters Versiones, daraus ich ihn glossirte. Wenn ich dem Handwerk nachwandelte, trug ich den Homerum bey mir. Das wurde der Meister inne, und sprach: „entweder studire, oder treib's Handwerk!“ Einst aßen wir zu Nacht beym Wasserkrüge, sprach der Meister: „Platere, wie fängt Pindarus seinen Hymnus an?“ Sagte ich: „Wasser ist das Beste!“ Lachte er und sprach: „So wollen wir dem Pindaro folgen, und wenn wir keinen Wein haben, Wasser trinken.“

Da

Da ich nun den Zentner Hanf verwerchet hatte, entließ mich mein Meister, und waren meine Lehrjahre aus. Ich ging in meine alte Herberge, zur Mutter Adelheid, blieb bey ihr sechs Wochen verborgen, und glossirte den Euripidom. Darauf wanderte ich nach Basel, und suchte einen Meister. So kam ich zu Meister Hans Stäheli, den man den rothen Seiler nannte, einen gar rauhen Mann; der sagte mir gerade und grob genug heraus: ich hätte noch nichts gelernt. Er hatte auch einen gar bösen Lehrbuben, der spottete meiner, und nannte mich ein Rühmaul; ich aber durfte es dem Meister nicht klagen, denn der war ein gar grober Schwabe. Auf mein Bitten behielt er mich, und gab mir wöchentlich einen Bagen, dafür kaufte ich Lichter, und studirte in der Nacht.

Ich hatte Kundschaft zu dem frommen Druckerherrn Andreas Cratander, dessen Sohn Polycarpus Tischgänger war bey meinem vorigen Meister Collini; der schenkte mir einen Plautum in Oktav gedruckt, der war noch nicht eingebunden. Da steckte ich die Bogen in ein Gäßelein, und diese in den Hanf; so las ich, wenn ich drehte. Einmals kam mein Meister dazu, wurde gar ungebehrdig, fluchte und sprach: „Daf dich Pöz Marter, alle Pfaffen schände! Willst du studiren, so gehe nicht dem Handwerke nach!“

(Der Beschluß im nächsten Stück. Im darauf folgenden das anonym eingesandte Schreiben an den Wittwer. — Dem Verfasser der Erinnerung an Reil bitten wir, sich uns erst bekannt zu machen, um einen historischen Irrthum zu berichtigen.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

1) Der Ziegeldeckermeister Hr. H. übergab zum Besten der Armen den auf das Viertelloos sub Nr. 43395 der 34sten Berliner Klassenlotterie in der 5ten Klasse gefallenen Gewinn mit 4 Thlr. 19 Gr.

2) Von der Tausche des kleinen Albert sind durch Frau Barmann überbracht 2 Thlr. 18 Gr.

3) Bey einer Hochzeitfeier am 9. Febr. wurden für die Armen gesammelt und durch Hrn. Sch. überbracht 2 Thlr. 4 Gr.

4) Von einer andern Hochzeitfeier am 10ten d. M. durch J. G. 1 Thlr. 12 Gr.

2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u. Januar. Februar 1817.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 22. Jan. dem Zimmermann Suder ein S., Christian Louis Ferdinand. (Nr. 1393.) — Den 24. dem Schneidermeister Drechs ein Sohn, Johann Friedrich August. (Nr. 111.) — Dem Handarbeiter Encke ein S., Johann Carl. (Nr. 1389.) — Den 1. Febr. dem Vicqualienhändler Schmidt ein S., Gottlob Ferdinand. (Nr. 893.)

Ulrichsparochie: Den 26. Januar dem Bedienten Sander ein S., Ernst Carl. (Nr. 408.) — Den
1. Febr.

1. Febr. dem Sägeschmidmeister Wegner eine Tochter,
Johanne Elisabeth Henriette. (Nr. 2223.)
- Moritzparochie: Den 3. Febr. eine unehel. F. (Ent-
bindungsinstitut.) — Den 6. ein unehelicher Sohn.
(Nr. 616.)
- Domkirche: Den 29. Januar dem Justizcommissar
Jordan ein S., Hermann. (Nr. 182.) — Den 31.
dem Oberjäger Koch eine Tochter, Augustine Pauline.
(Nr. 1736.)
- Neumarkt: Den 2. Februar dem Böttchermeister
Engelmann eine F., Johanne Friederike Elisabeth.
(Nr. 1276.)
- Glauchau: Den 15. Januar dem Secretair Stoy ein
S., Albert Rudolph Theodor Wilhelm. (Nr. 1671.)
— Den 1. Februar dem Zimmermann Hartig eine F.,
Johanne Friederike. (Nr. 1843.) — Den 2. ein
unehel. S. (Nr. 1917.)

b) Getraute.

- Marienparochie: Den 4. Febr. der Schneider Fischer
mit M. D. Bölkner. — Den 5. der Salzsteder
Neumärcker mit M. C. K. Sommer aus Eisleben.
— Den 9. der Schiffer Zunger aus Nelsben mit M.
S. Berendt. — Den 10. der Handschuhmacher Zim-
mermann mit J. J. Zander.
- Ulrichsparochie: Den 9. Februar der Schieferdecker
Weise mit Ch. S. Zimpenmacher.
- Domkirche: Den 9. Febr. der Buchdrucker Zander
mit A. M. Cheminon.
- Katholische Kirche: Den 9. Februar der Täschner
Karius mit M. L. Schönemann.
- Glauchau: Den 9. Februar der Buchhändler Kubach
mit A. W. C. Stehlich.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 5. Febr. des Salzwagenlader-
meisters Thalmann nachgel. F., Johanne Friederike,
alt

alt 32 J. Auszehrung. — Den 6. der Hüft für Berzger, alt 32 J. Brustkrankheit. — Eine mehrel. T., alt 3 W. Steckfuß. — Den 7. des Schuhmachers Dierrich Sohn, Friedrich August, alt 1 W. 1 W. Krämpfe. — Der Salzwirkermeister Ströhle, alt 50 J. 9 W. 3 T. Brustkrankheit. — Den 8. des Soldat Schmidt Wittve, alt 68 J. 2 W. 2 B. 4 T. Auszehrung.

Ulrichs parodie: Den 9. Febr. des Schuhmachermeisters Hoffmann Ehefrau, alt 37 J. 5 W. Brustkrankheit.

Moritz parodie: Den 6. Februar des Buchdruckers Keifgerste S., Johann Ludwig, alt 4 J. 11 W. Auszehrung. — Den 8. des Handarbeiters Heucke S., Carl Wilhelm, alt 2 W. 1 B. 4 T. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 9. Februar des Handarbeiters Feidler Ehefrau, alt 56 Jahr, Krämpfe.

Glauch: Den 6. Februar des Braumeisters Luge Wittve, alt 56 J. 2 W. Auszehrung.

3.

Hallischer Getreidepreis.

Den 6. Febr. Weizen 4 Thlr. 12 Gr., auch 4 Thlr. 6 Gr. Roggen 3 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 9 Gr. Gerste 2 Thlr. 10 Gr., auch 2 Thlr. 6 Gr. Hafer 1 Thlr. 6 Gr., auch 1 Thlr. 3 Gr.

Den 8. Febr. Weizen 4 Thlr. 10 Gr., auch 4 Thlr. Roggen 3 Thlr. 3 Gr., auch 2 Thlr. 20 Gr. Gerste 2 Thlr. 10 Gr., auch 2 Thlr. 6 Gr. Hafer 1 Thlr. 6 Gr., auch 1 Thlr. 4 Gr.

Den 11. Febr. Weizen 4 Thlr. 6 Gr., auch 3 Thlr. 22 Gr. Roggen 3 Thlr. 8 Gr., auch 2 Thlr. 22 Gr. Gerste 2 Thlr. 8 Gr., auch 2 Thlr. 4 Gr. Hafer 1 Thlr. 5 Gr., auch 1 Thlr. 3 Gr.

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg beabsichtigt die Beschaffung von 120 Stück großen und eben so viel kleinen pferdehaarnen neuen Matrazen, für die Garnisonlazareth des Regierungsbezirks, im Wege der Licitation zu bewirken, und hat den Unterzeichneten, solche zu veranlassen, beauftragt.

Zu einer großen Matratze, welche $3\frac{1}{2}$ Ellen lang und $2\frac{1}{2}$ Ellen breit seyn muß, gehören 9 Ellen Zwillich und 20 Pfund Pferdehaare, zu einer kleinen Matratze, 2 Ellen lang und $1\frac{1}{4}$ Elle breit, 3 Ellen Zwillich und 5 Pfund Pferdehaare, und ist außerdem für diese letztern, die als Kopfkissen gebraucht werden sollen, noch ein eben so großer Ueberzug von blaubuntem leinenen Zeuge erforderlich. Die Anweisung der Gelder erfolgt, sobald die abgelieferten Stücke durch eine gemischte Commission besichtigt und gut befunden worden sind.

Die Licitanten bleiben bis zur Entschließung der contrahirenden hohen Behörde an ihre Erklärungen gebunden, und wird zum einzigen Licitations-Termin der

Neunzehnte dieses Monats
Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause hiermit anberaunt. Halle, den 10. Februar 1817.

Der Königl. Preuß. Stadt-Kreis-Director,
Streiber.

Der Königl. Preuß. Operateur Lehmann, gebürtig aus Vernburg, wohnhaft zu Halberstadt, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum in allen möglichen Zahnoperationen, sowohl im Ausnehmen schadhafter Zähne, als auch Einsetzen neuer Zähne und Reinigung derselben, auch curirt er Leichdornen oder Hühneraugen durch eigene Erfindung; ein Mehreres besagt sein hier umgehendes Avertissement. Sein Logis ist im Gasthose zu den drey Königen; er gedenkt sich 14 Tage hier aufzuhalten.

Eine Quantität recht gutes und trocknes Weißdornholz, in größern und kleinern Stücken, ist zu verkaufen auf dem Neumarkte bey

Weißmeyer,
Ballstraße Nr. 1097.

740 Thlr. inclusive 240 Thlr. in Golde, Münzelgelder, kann ich gegen pupillarische Sicherheit nachweisen.
Halle, den 5. Februar 1817.

Dr. Carl Jacob Scheuffelhuth.

Kohlenverkauf. Schon einmal machte ich im 4ten Stück des Wochenblatts die Nothwendigkeit des Verkaufs meiner noch vorrätigen Kohlensteine bekannt: da ich aber bey der gelinder Witterung dennoch in Zweifel stehe, ob ich sie für den zwar angegebenen Preis zu 5 Thlr. das Tausend absetzen werde, jedoch das Gebäude leer werden muß, so setze ich den Preis im Ganzen das Tausend auf 4 Thlr., und im Einzelnen das Hundert zu 10 Gr. herab.

Liebrecht, in der Dachritzgasse.

Im goldnen Hahn vor dem Klausithore sollen, wegen Mangel an Raum eines nöthigen Baues, die Schlettauer und Ischerbener Braunkohlensteine zu den sehr billigen Preisen das Hundert zu 8 Gr., das Tausend zu 3 Thlr. 8 Gr. verkauft werden. Auch sind daselbst gute Kocherbsen und Linsen zu verkaufen. Halle, den 10. Februar 1817.

Holzverkauf. Es soll nächste Mittwoch, als den 19ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Strohhofe im Rathswerder eine Quantität, wie auch in einzelnen Haufen, gutes trocknes eichenes und rüsternes gehacktes Holz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Höpfner.

Zwey ganz moderne Portechaisen, sehr wenig gebraucht, stehen zum Verkauf in der Märkerstraße Nr. 456.

In der großen Klausstraße No. 877. ist eine Stube nebst Alkoven, Kammern und ein großer Vorfaal zu vermierhen, welches sogleich bezogen werden kann. Auch ist daselbst zu verkaufen feine Chokolade, mehrere Sorten abgezogene Branntweine, Lueblinburger u. ordinärer Branntwein, sehr gute Kocherbsen und Linsen, raffinirtes und ordinäres Brennöl, desgleichen verschiedene Sorten sehr gute geschnittene Tabacke, getrocknete Pflaumen und Pflaumenmuß, Pfeffer, und Salzgurken; alles zu den billigsten Preisen bey der

Wittwe Jah n.

Gegen Verpfändung eines Leipziger Steuerseins von 1000 Thlr. Conv. Geld mit Coupons (der laufende Cours ist 70 Procent) werden auf $\frac{1}{2}$ oder 1 Jahr 500 Thlr. Preuß. Cour. zu leihen gesucht, und zwar gegen annehmbliche Zinsen. Nähere Nachricht ertheilt der Factor L o f e in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Halle, den 5. Februar 1817.

Auction. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 3ten März a. c. und folgende Tage auf dem Königl. privilegirten Adresshause eine Auction von den in den vier Monaten September, October, November und December 1815 verpfändeten Pfändern gehalten werden soll. Es werden daher alle diejenigen, so dergleichen daselbst haben, erinnert, solche vor Ablauf der Frist, und zwar spätestens bis zum Freytag vor der angeetzten Auction zu erneuern, widrigenfalls selbige gerichtlich verkauft werden.

Privilegirtes Adresshaus allhier.

Anzeige. Da bey mir jetzt alle Arten von modernen Meubles, als: Secretairs, Kommoden, Sophas, Stühle u. s. w., sowohl von Mahagoni: als andern Arten Holz auf das feinste gearbeitet zu bekommen sind, so empfehle ich mich hiermit einem geehrten Publikum auf das billigste. Auch werden auf alle Meubles Bestellungen angenommen in dem ehemaligen N o s s e l t s c h e n Hinterhause Nr. 282 in der Galtstraße.

Halle, den 10. Februar 1817.

Carl Ulbricht.

In der Gerlach'schen Handlung sind auf feinem holl. Papier fein gestochene Anweisungen, Cola:, Prima: und Secunda: Wechsel, Empfangscheine und Rechnungen, das Duzend zu 3 Gr., und gedruckte Frachtbriefe zu haben.

In unterschriebener Handlung ist ein großes Lager von sehr guten festen, im Sommer gefertigten Schreib:, Brief:, Zeichen:, Noten: und Packpapier von verschiedener Güte und Größe, welches noch immer zu den alten billigen Preis verkauft wird. Auch ist daselbst bedrucktes Makulatur: und Löschpapier zu haben.

D. S. Gerlach.

Zur Beantwortung mehrerer Anfragen wegen der bey uns vom Herrn Kammerdirector Kabe herausgegebenen

S a m m l u n g

Preussischer Gesetze und Verordnungen,

welche

auf die allgemeine Depositat-, Hypothekenz-, Gerichts-, Criminal- und Städte-Ordnung, auf das allgemeine Landrecht, auf die landschaftlichen Creditreglements, und auf Provinzial- und Statutenrechte Bezug haben.

Nach der Zeitfolge geordnet.

Zweyter Band

welcher die Jahre 1790 bis 1794,

und

eine historisch-literarische Einleitung in das allgemeine Preuß. Recht enthält,

Bemerken wir, daß dieser zweyte Band aus Ursachen, die in der Einleitung pag. XXIV und XXV näher auseinander gesetzt sind, zuerst erschienen ist, und daß der Erste Band, welcher die früheren vor dem 1. Januar 1790 emanirten Verordnungen, auf welche in den erwähnten Gesetzkörpern Bezug genommen ist, enthalten soll, erst am Schluß des ganzen Werks erscheinen wird. In der eben angeführten Stelle wird auch gezeigt, in welcher Beziehung diese Sammlung mit dem im Jahre 1814 erschienenen Hülfsbuch für practische Juristen steht, und es geht daraus hervor, daß der practische Jurist in den Preuß. Staaten alle weiteren Hülfswerke entbehren kann, wenn er neben den obigen Gesetzkörpern im Besitze dieser Sammlung, des Hülfsbuchs, der Jahrbücher von Kampz und der Gesetzsammlung ist. Wie sehr ihm seine Geschäfte dadurch erleichtert und wie viel Zeit ihm erspart werde, springt in die Augen, auch ist dies Unternehmen um so verdienstlicher, da diejenigen Werke, an deren Stelle diese Sammlung tritt, und die dem

dem practischen Juristen dadurch ganz entbehrlich werden, über 160 Thlr. kosten, ja nicht einmal alle mehr complete zu haben sind, als z. B. die Eisenberg: Stengelschen Beiträge, die pommerschen Auszüge etc. — Alle Materialien zum Druck dieser Sammlung sind beysammen und geordnet. Die Bände werden also schnell auf einander folgen. Der nächste dritte Band kann zwar, mancherley unvorhergesehener Hindernisse wegen erst im nächsten April erscheinen; künftig aber wird alle drey Monate wenigstens Ein Band ausgegeben werden, so daß das Ganze binnen Einem Jahre vollständig in den Händen des Publikums seyn kann. Der Pränumerationspreis eines jeden Bandes ist 1 Thlr. 16 Gr. für ein Exemplar auf Druckpapier und 2 Thlr. 8 Gr. auf feines Schreibpapier. Der Ladenpreis ist resp. 2 Thlr. 12 Gr. u. 3 Thlr. 18 Gr.

Halle und Berlin, im Februar 1817.

Buchhandlungen des Hallischen Waisenhauses.

Verkauf. Ein Haus am alten Markt gelegen von 3 Etagen mit 4 Stuben, 4 Kammern und 2 kleinen Küchen in gutem baulichen Stande, auch mit etwas Hofraum nebst einem Keller versehen, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ist in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfahren.

Das in der großen Steinstraße nahe am Markte unter No. 183. belegene Haus stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben 6 Stuben, 6 Kammern, ein großer Boden, ein großer Keller, 2 Küchen, Bodenraum und Bodenkammern. Dieses Haus ist wegen seiner schönen Lage zu allen Gewerben, vorzüglich aber zum Handel sehr passend. Liebhaber können das Nähere bey dem Eigenthümer daselbst erfahren.

Die guten weißen Wachslichter, die so hell und sparsam brennen, sind wieder alle Sorten in der Gerlach'schen Handlung das Pfund zu 18 Gr. zu haben, als 5, 6, 8 u. 12 Stück aufs Pfund; als auch weißer und gelber Wachstock zu Kapseln, Nachtlichter und Laternenlichter.

Unsere am 9ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern geehrten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, am 9. Februar 1817.

Johann Friedrich Sander.

Magdalena Sander geb. Cheminon.

Anzeige. Guts Muths Turnbuch wird nun in Kurzem erscheinen. Sobald die bey mir bestellten Exemplare hier ankommen, werde ich sie den Herren Subscribenten ungesäumt überliefern. Dies als Antwort auf mehrere an mich ergangene Anfragen.

Bernhardt.

Wir haben eine Sendung Kölnisches Wasser unmittelbar aus Köln von Franz Maria Farina erhalten, und können also versichern, daß dieses Wasser ächt bey uns zu haben ist.

Desgleichen haben wir den so vorzüglichen Bischof extract des Herrn Oberberggrath Müller, der vor mehreren Jahren hier gelebt hat. Der Herr Obermedicinal-Meßner Dr. Glittner in Berlin hat das Recept von Jenem gekauft und nach seiner Vorschrift diesen Liquor fertigigt. 2 bis 3 Löffel voll sind hinlänglich, um eine Flasche Bischof von einem Berliner Quart machen zu können.

Geibelsche Kunsthandlung.

Schauspiel - Anzeige.

Sonntag den 16ten Februar.

- 1) Braut und Bräutigam in einer Person. Hofse von Kogebue.
- 2) Der Tapezirer Martin. Komisches Singspiel in 1 Akt. Musik von Himmel. (Auf Verlangen.)
- 3) Die Gefangenenehmung des Baudamme, oder die Schlacht bey Culm; ein großes Gemählde in zwölf Gruppen.

Carl Leifring.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.